

einem sehr niedrigen Fensterbrett und einer schrägen Decke. Auf einem Bücherregal standen alte Bücher mit Goldschnitt, die Cosmos Vater gehört hatten.

»Hier hast du eine Taschenlampe für die Nacht«, sagte Cousine Eunice. »Merk dir, wo das Bad ist – drei Stufen nach unten und dann links. Das gab es noch nicht, als du das letztmal hier warst. Und mein Zimmer liegt gegenüber, falls du etwas brauchst oder nicht schlafen kannst.«

»Wo ist Mrs. Tydings?«

»Ach, sie wohnt immer noch in ihrem Häuschen auf der anderen Seite der Wiese.«

»Cousine Eunice«, sagte er, »erinnerst du dich an einen Jungen, der öfter gekommen ist, um mit Mark und mir zu spielen, als wir damals hier waren? Er hieß Len, Ken oder Tom – etwas in der Art?«

Aber Cousine Eunice – die schließlich während dieses Besuches nicht zu Hause gewesen war – konnte sich an keinen solchen Jungen erinnern.

Cosmo streckte sich in seinem bequemen Bett mit der Kuhle aus und fühlte sich wie ein ausgewrungenes Handtuch, als er sein Tagebuch – ein kleines, dickes Büchlein – aus seiner Jackentasche nahm und schrieb. »Heute zur Courtoys-Mühle gekommen. Cousine Eunice scheint in Ordnung zu sein. Die Insel ...«

Dann fiel ihm der Stift aus den Fingern, und er war eingeschlafen.

## Ältere Brüder

Regenschauer peitschten über das Land, als Cousine Eunice mit Cosmo am Montag nach Oxford fuhr. Er trug zum erstenmal die Uniform der Morningquest-Schule, die bereits im voraus für ihn bestellt worden war (sein Vater hatte die Maße aus Australien geschickt). Es war eine strenge Uniform – schwarzer Regenmantel und Blazer, weißes Hemd, graue Hose und eine grau, schwarz und weiß gestreifte Krawatte.

»Du kommst mir vor wie ein Börsenmakler«, sagte Cousine Eunice.

Aber im Gegensatz zum Wochenende, wo sie in Jeans, Pullover und mit einem locker geflochtenen Zopf herumgelaufen war, sah auch sie in ihrem Schneiderkostüm, den Nylonstrümpfen und dem straff hochgesteckten Haar unerwartet tüchtig und imposant aus. In den Fond des Wagens hatte sie eine weite schwarze Robe geworfen, die sie bei ihren Vorlesungen tragen mußte, wie sie sagte. »Das schüchtert die Studenten ein, und sie passen besser auf, weil ich damit aussehe wie Draculas Tante.« Cosmo wollte wissen, wovon die Vorlesung handelte.

»Von dem Versuch, Gleichungen fünften Grades zu lösen, die angeblich unlösbar sind.«

»Tatsächlich? Warum?«

»Es gibt immer noch Dinge, die unlösbar sind«, sagte Cousine Eunice. »Auch wenn vielleicht Lösungen existieren, kommen wir nicht an sie heran. Wir können auch manche Ereignisse nicht erklären, obwohl sie vor unseren Augen geschehen. Neulich las ich von einem Jungen, der Plastiken aus Büroklammern macht, ohne sie dabei zu berühren. Er kann das sogar, wenn die Büroklammern sich innerhalb einer Glaskugel befinden.«

»Wie?«

»Wie er das macht, weiß man nicht. Aber er tut es. Und nicht durch Zauberei. Vor zweihundert Jahren hätte man es allerdings Zauberei genannt – wahrscheinlich hätte man ihn damals deswegen verbrannt. Heute wissen wir, daß es etwas mit Strahlung zu tun hat, mit Vibrationen; es gibt Menschen, die auf die gleiche Weise Metallstücke durch Mauern befördert haben, ohne ein Loch in die Mauer zu machen oder das Metall zu verbiegen. Es läuft alles darauf hinaus, daß wir eine falsche Vorstellung von Materie haben. Es gibt Dinge, die an zwei Orten gleichzeitig sein können.«

Cosmo merkte, wie ihm die Sache entglitt, aber er verfolgte sie verbissen weiter.

»Vielleicht ist unsere Vorstellung von Zeit falsch? Gleichzeitig – wenn du sagst, an zwei Orten gleichzeitig –, vielleicht ist das nicht so, wie wir uns das denken? Als ich von Australien hierherkam, ist die Zeit ständig hin- und hergesprungen; das Flugzeug

erreichte manche Orte, ehe es überhaupt gestartet war. Und wenn wir auf einem fernen Stern wären und auf die Erde schauten, würden wir immer noch Dinge sehen, die vor langer Zeit passiert sind.«

»Ja, so in etwa.« Ein heftiger Regenguß prasselte gegen die Windschutzscheibe, und sie schaltete die Scheibenwischer auf doppelte Geschwindigkeit. »Hoffentlich habt ihr in der Morningquest-Schule einen guten Lehrer für Naturwissenschaften; Dick Soames sagt, er hält den Mann für nicht schlecht. Er heißt Mr. Ramsden.«

»Ich wünschte wirklich, ich müßte nicht zur Schule gehen«, sagte Cosmo. »Die Schule wurde sicher nur erfunden, weil Eltern keine Lust haben, sich selbst um ihre Kinder zu kümmern.«

Cousine Eunice überlegte. »Durchaus möglich. Aber sie hat auch einige Vorteile. Schließlich muß man, besonders in der heutigen Zeit, eine Menge Dinge lernen, nur um am Leben zu bleiben; sieh dir doch nur an, wie hilflos Babys sind, sie können nicht einmal eine Büchse Sirup aufmachen. Auf »ich allein gestellt würden sie keinen einzigen Tag überstehen. Schulen sollten – ich behaupte nicht, daß es so ist – Einrichtungen sein, wo man dieses ganze Wissen sehr schnell und konzentriert aufnehmen kann. Und wo man natürlich auch Freundschaften schließen und lernen kann, mit anderen Menschen auszukommen.«

Cosmo war der Ansicht, darauf hätte er ganz gut verzichten können.

Dann sagte Cousine Eunice: »Ich habe noch nicht über deine Mutter und Mark mit dir gesprochen.«

Darüber war er froh gewesen.

»Ich dachte, es wäre dir im Moment wahrscheinlich lieber so«, fuhr sie fort. »Aber wenn du willst, jederzeit – manchmal hilft es, wenn man sich aussprechen kann –«

Genau in diesem Augenblick hätte er gar nichts sagen können. Seine Kehle war wie zugeschnürt. Er konnte nicht einmal nicken. Als sie das sah, wechselte sie das Thema: »Also, du mußt mir unbedingt sagen, wenn du in der Schule etwas brauchst, was du nicht hast. Ich bin diese schreckliche gedruckte Liste von oben bis unten durchgegangen, aber Listen sind nicht immer vollständig. Mrs. Robinson (das ist die Hausmutter) sagte, ich könnte dich heute abend etwa gegen fünf anrufen. Und wenn du dann feststellst, daß du eine – eine Aktenmappe oder einen Magneten oder sonst etwas brauchst, woran ich nicht gedacht habe – dann könnte ich es für dich besorgen und es im Lauf der Woche in der Schule abgeben.«

»Aber ich dachte, du kommst vor Freitag nicht wieder nach Oxford?«

»Ach«, sagte sie, »manchmal fahre ich zum Einkaufen rein. Der alte Lob hat einen Einkaufsbummel hin und wieder ganz gern, und außerdem – liebt er die Gerüche der Stadt. Und Emma auch.«

Lob hatte heute nach einem Blick auf das Wetter beschlossen, zu Hause zu bleiben, und sich mit einem Seufzer auf der großen Kaminplatte niedergelassen, die vom lodernden Feuer des gestrigen Tages noch warm war.

Insgesamt war es ein schönes Wochenende gewesen. Am Samstag hatte Cosmo festgestellt, daß er nun doch keine Lust hatte, den Bach erneut aufzustauen, jedenfalls nicht gleich; das würde ihn zu sehr an Mark erinnern. Statt dessen kletterte er durch den

Wald nach oben und freundete sich mit Mr. Marvell und mit Prince und Blossom an, die einen Pflug durch die schwarze Erde zogen, die so feucht und klebrig war wie Schokoladenkuchen. Danach lernte er Duke und Duchess kennen, die vor einen Karren mit Mangold für die Schafe gespannt waren. Auf Duchess' breitem Rücken hatte er sogar reiten dürfen. Und dann hatte er die Insel erforscht, die völlig von Holunderbüschen überwuchert war und wo es bald massenhaft Brennesseln geben würde; ein großartiger Platz für eine Festung. Am Sonntag hatte er Cousine Eunice geholfen, im Obstgarten Bäume zu beschneiden und mit einer sehr leistungsfähigen elektrischen Schere eine Eibenhecke zu stutzen. Am Nachmittag hatte es geregnet, aber da konnte man sich vor das große Feuer in dem steinernen Kamin setzen und in Vaters alten Büchern schmökern.

Seine eigenen waren mit dem Schiff unterwegs.

»Wenn du in der Schule erst einmal Freunde gefunden hast, kannst du über das Wochenende gerne jemand mitbringen«, sagte Cousine Eunice. »Zimmer haben wir genug.«

»Ach, ich glaube nicht, daß ich das will.«

»Wir sind da«, sagte sie.

Sie waren endlos lange, wie es schien, die Woodstock Road entlangefahren, eine breite Straße mit großen älteren Häusern hinter niedrigen Mauern und glänzenden sattgrünen Nadelbäumen auf beiden Seiten; in einigen Gärten wuchsen Krokusse und ein paar Narzissen. Nun glitt der Rolls würdevoll die halbkreisförmige Auffahrt eines besonders großen, hohen Hauses entlang, dessen Fassade mit Türmchen und Steinbaikonen reich verziert war, und hielt an; zwei große Steinkugeln schmückten die Balustrade auf beiden Seiten der drei Stufen, die zur Eingangstür hinaufführten.

»Der Rolls müßte dir jedenfalls einen guten Start verschaffen«, sagte Cousine Eunice.

Ein alter Mann (Goodger, das Faktotum, wie Cosmo später erfuhr) kam heran, holte das Gepäck aus dem Kofferraum und warf dabei einen Blick auf den Wagen, der liebevollen Respekt verriet. Jungen und Mädchen verschiedenen Alters strömten vorn und an den Seiten durch die Eingänge; die Jungen trugen die gleiche Uniform wie Cosmo, die Mädchen hatten unter ihren schwarzen Regenmänteln graue Röcke und schwarze Kniestrümpfe an.

Eine grauhaarige Frau (»Mrs. Robinson, die Hausmutter«, zischte Cousine Eunice) empfing sie in der Eingangshalle. Sie hatte gütige, dunkle Augen, und ihre Haut sah so blaß und ein wenig schwammig aus wie roher Teig; sie trug ein Twinset und einen Rock in Hahnentrittmuster. »Das ist also Cosmo«, sagte sie mit sanfter Stimme und schottischem Akzent. »Wir freuen uns sehr, daß du zu uns kommst, Cosmo, auch wenn es schon so spät im Semester ist. Und Sie haben sicher eine Menge zu tun, Professor Doom, ich will Sie also nicht aufhalten.«

»Das heißt, sie will mich loswerden«, sagte Cousine Eunice zu Cosmo. »Also, ich verabschiede mich erst einmal, wir sehen uns dann am Freitag etwa gegen vier. Und heute abend um fünf rufe ich dich an.« Sie winkte ihm kurz zu und lief die Treppe hinunter.

»Professor Doom ist eine sehr berühmte Frau«, sagte Mrs. Robinson. »Richtig, Goodger, bringen Sie Cosmos Koffer hinauf in den Ruskin-Schlafsaal. Du hast Glück, daß du eine solche Tante hast, ich kann mir vorstellen, daß sie dir in Mathematik und Naturwissenschaften eine große Hilfe sein wird. Ich werde dir jetzt zeigen, wo du schläfst, und dann ist es Zeit für die Morgenandacht. Danach will sicher Mr. Gabbitas mit dir sprechen; er ist der Direktor, aber das weißt du wahrscheinlich.«

Cosmo folgte Mrs. Robinson und beschloß dabei, den Irrtum, Eunice sei seine Tante, nicht aufzuklären; was machte es schließlich aus? Die Treppe war mit einem sehr dicken, strapazierfähigen Kokosläufer belegt, und an der Wand hingen mit Daten versehene alte Schulfotografien. Oben roch es intensiv nach Linoleum und Möbelpolitur, und man sah viele Türen, die in Klassenzimmer führten; dann ging es noch ein Stockwerk höher zu den Schlafsälen, die, wie er erfreut registrierte, nicht mehr als jeweils vier oder fünf Betten enthielten; er hatte sich lange Reihen vorgestellt wie in einem Krankenhaus.

»Das ist dein Schlafsaal, Ruskin, und da in der Ecke steht dein Bett«, sagte Mrs. Robinson. Goodger hatte seine Koffer schon hingestellt. Es gab eine Kommode, einen Stuhl und einen Waschtänder. »Auspacken kannst du heute abend, dafür ist jetzt keine Zeit. Ich bringe dich nun in dein Klassenzimmer hinunter, du bist in der Remove.«

»Was heißt Remove?«

»Das ist der Name der Klasse, die du besuchen wirst«, erklärte Mrs. Robinson geduldig. »Die unterste Klasse der Schule sind die Juniors, die Anfänger, dann kommen drei Grundschulklassen, die Preparatories, danach die Remove, eine Art Orientierungsstufe, dahin gehörst du, drei Mittelstufenklassen, die Intermediates, drei Oberstufenklassen, die Shells, und schließlich die Abschlußklasse, die Seniors. Du bist also etwa in der Mitte.«

»Was für merkwürdige Namen.«

»Shell kommt vom französischen *échelle*, das bedeutet Leiter. Und hier ist dein Klassenzimmer.«

Sie waren wieder in das erste Stockwerk hinuntergestiegen. Mrs. Robinson öffnete eine Tür, und dahinter befand sich ein Raum, in dem grau und weiß gekleidete Gestalten eifrig damit beschäftigt waren, Bücher aus den Spinden zu holen und sie auf die Tische zu legen.

»Charley!« rief sie. »Das ist Cosmo Courtoys, zeige ihm bitte, wo sein Platz ist, und nimm ihn mit hinüber zur Andacht. Und warum, wenn ich fragen darf, ist deine Krawatte so schlampig gebunden?« Sie löste, knotete und straffte den anstoßerregenden Binder mit drei flinken Bewegungen. Charley, ein Junge, der mit Sommersprossen übersät war wie ein Vogelei, ließ es sich mit einem resignierten Grinsen gefallen.

»Schön, Cosmo, wir sehen uns später.« Mrs. Robinson verschwand, und eine Glocke begann zu läuten.

»Das ist für die Andacht«, sagte Charley. »Komm.«

Alle im Raum Versammelten – es schienen etwa ein Dutzend zu sein, in Wirklichkeit waren es nur zehn, wie Cosmo später feststellte – trampelten die Treppe hinunter, liefen durch eine Seitentür ins Freie, über ein paar Eisenstufen und weiter durch einen